

Raum für alle hat die Erde

Autor(en): **Lämmel, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Raum für alle hat die Erde

Eine knappehaltene kartographische Uebersicht der Erdteile mit Angabe der überbevölkerten Gebiete (+) und Raumbesitzer weniger Bevölkerung (-). Die mit dem Pluszeichen (+) versehenen Zahlen geben in Millionen die ungefähren Bevölkerungszahlen an. Die mit dem Minuszeichen (-) versehenen Zahlen geben an, welche Bevölkerungsmenge in dem betreffenden Gebiet noch Raum zur Ausdehnung findet. Die dunkelsten Flächen sind überbevölkerte Gebiete.

Für die «Zürcher Illustrierte» bearbeitet von Dr. Rudolf Lämmel

«Lieber ein freies Plätzchen im Urwald als hundert im Vorkriegsland» (Aus einem Brief eines jungen Arbeitlosen.)

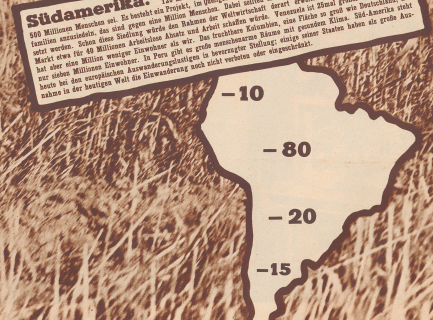
In den krisenhaften Jahren nach 1880 sind aus der Schweiz jährlich etwa 3000 Menschen ausgewandert. Im Jahre 1931 waren es keine 3000. Auf Kriegen hat die Menschheit früher immer mit gesteigerter Wanderbewegung gerechnet. Heute nicht! Dies ist ein Zeichen für das weltweite Ausmaß der Krise. Die Menschen neigen dazu, in dem gegebenen Zustand zu verharren, im Glauben, ein Wohlergehen sei nach anderswo nicht möglich. Auf der Erde leben etwa 1800 Millionen Menschen. Gegen 5000 Millionen könnten, nach verschiedenen Berechnungen, Platz und Nahrung finden, wenn man die vielen Hektar in Betracht zieht, die die zivilisierte Technik und Wissenschaft für die Verbesserung der Nahrungserzeugung dem Menschen zur Verfügung stellen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die wir erleben, rühren in keiner Weise davon her, daß unsere Erde schwermüde wäre, die Menschen zu ernähren, die auf ihr leben. Wir reden ja dauernd von Überproduktion! Wohl aber rühren sie im tiefsten Grunde davon her, daß die Bevölkerung der Erde so ungleich verteilt ist. Dabei wird diese Ungleichheit der Verteilung infolge der störenden Wanderbewegung ständig größer. Sie wird sogar größer innerhalb einzelner Länder, wo die Städte auf Kosten der übrigen Landesteile unverhältnismäßig wachsen. In Argentinien können durchschnittlich auf jeden Quadratkilometer Land 4 Bewohner, in Europa 67, in Belgien 254, in der Schweiz 95. Eine völlig gleichmäßige Verteilung der Menschen auf den bewohnbaren Flächen ist unmöglich und nicht wünschbar, die Bevölkerungsdichten auf einzelnen bevorräumten Plätzen der Welt sind natürlich und haben ungemein kulturfördernd gewirkt. Dennoch ist die Ernährung und das gesamte Leben solcher Anhaltungen gegenüber anderen angestrengt. Es gibt Länder und Lager, die man einfach als überbevölkert bezeichnen muß, Gebiete, die bei den geringsten Schwankungen der wirtschaftlichen Lage der Welt ihre dichten Bevölkerungen nicht mehr ruhig ertragen und beschäftigen können. Die immer wirtschaftliche Tragfähigkeit der Schweiz ergab für unser Land eine oberste Bevölkerungsgrenze von 41 Menschen auf den Quadratkilometer. Wir haben aber deren 95. Das Verhältnis der beiden Zahlen ist eines der ungünstigsten in Europa. Es beweist, daß wir in großer Gefahr sind, wenn die Exportschwierigkeiten anhalten. Je dichter bevölkert ein Land ist, um so größer sind die Gefahren, die wirtschaftliche Störungen sich zu Katastrophen auswachsen. Auf der ganzen Erde muß gibt es neben diesen gefährlichen überbevölkerten Gebieten viele, menschenarme, bewohnbare und bebaubare Räume. Wir haben sie auf unseren Karten mit einem Minuszeichen (-) bezeichnet, die beigefügte Zahl gibt an, wieviel Menschen nach vorsehender Schätzung in dem betreffenden Gebiet noch Platz hätten. Die überbevölkerten Gebiete sind mit einem (+) und der zugehörigen Zahl bezeichnet. — Ein Ausgleich der Bevölkerungsverteilung ist wünschenswert, je er so sogar eine dringende Notwendigkeit. Der Druck der überbevölkerten Länder führt zu politischen Schwierigkeiten. Man denke an Japan, das jährlich um 600 000 Menschen wächst. Es ist Zeit, daß über die internationalen Politik eine internationale Bevölkerungspolitik trete. Es gibt Kenner der Verhältnisse, die die Überwindung der Krise für unmöglich halten, wenn nicht ein planmäßiger Bevölkerungsaustausch auf der Erde einsetzt, und daß ein neuer Krieg nur durch Weltkolonisation zu bannen sei. Die Aufgaben dieser Weltkolonisation würden die Organisation eines einheitlichen Ozeanverkehrs für die wirtschaftliche Erschließung der dünn- oder nichtbevölkerten Gebiete erfordern. Es gibt Staaten, die über Kolonialgebiete verfügen, die sie weder mit eigenen Leuten, noch mit eigenem Kapital kolonisieren können. Kapital! Im Weltkrieg hat man durchschnittlich 120 000 Franken ausgegeben, um einen Menschen zu töten. Ist ein Bruchteil davon nicht aufzubringen um einen Menschen anzusiedeln? Die Schweiz hat jährlich einen Geburtenüberschuss von 20 000 Menschen. Ist es nicht Zeit, die Fragen der Auswanderung von Menschen wegen zu prüfen? Eine Weltkolonisationskonferenz wird von manchen Seiten getordert. Unsere Jugend hat keine Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten, die Arbeitslosenunterstützung ist ein trauriger Nothelfer; es gibt auch heute noch Leute genug, die ihre innere Kraft haben, die Mühen und Entbehrungen eines Pionierdaseins auf sich zu nehmen. Soll das Land ihnen nicht Hand bieten?

Aufnahme von M. Seidel

Nordamerika. Der Erdteil hat 20 Millionen Quadratkilometer Fläche, davon können 1,5 Millionen leben, also 19 Millionen mehr, als heute die Bevölkerung hat. Das ist ein Zeichen für die Überbevölkerung. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko beträgt. Ein Beispiel: Britisch-Kolumbien, das fast-wohlbekannteste Land, hat heute eine Bevölkerung von 100 000 Menschen. Das ist ein Zeichen für die Überbevölkerung. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten hat heute 125 Millionen. Das ist ein Zeichen für die Überbevölkerung. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten hat heute 125 Millionen. Das ist ein Zeichen für die Überbevölkerung.



Südamerika. Die Kontinente hat 10 Millionen Einwohner, hat noch Raum für mindestens 100 Millionen Menschen. Die Bevölkerung der Kontinente hat heute 10 Millionen. Das ist ein Zeichen für die Überbevölkerung. Die Bevölkerung der Kontinente hat heute 10 Millionen. Das ist ein Zeichen für die Überbevölkerung.



Europa-Asien. Hier liegen die Gebiete mit dem Uebel der Überbevölkerung. Hier liegen die Gebiete mit dem Uebel der Überbevölkerung. Hier liegen die Gebiete mit dem Uebel der Überbevölkerung. Hier liegen die Gebiete mit dem Uebel der Überbevölkerung.



Afrika. Die Kontinente hat 10 Millionen Einwohner, hat noch Raum für mindestens 100 Millionen Menschen. Die Bevölkerung der Kontinente hat heute 10 Millionen. Das ist ein Zeichen für die Überbevölkerung. Die Bevölkerung der Kontinente hat heute 10 Millionen. Das ist ein Zeichen für die Überbevölkerung.



Australien. Die australische Insel-Territorien, etwa ein Sechstel der Gesamtfläche Australiens, umfasst ein Gebiet, das etwa einsechshundertmal so groß ist wie Frankreich. Es enthält in sich selbst ein Gebiet, das etwa einsechshundertmal so groß ist wie Frankreich. Es enthält in sich selbst ein Gebiet, das etwa einsechshundertmal so groß ist wie Frankreich.

